

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

31. Jahrgang.

Nr. 99.

Neuenbürg, Donnerstag, den 21. August

1873.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 fr. auswärts 1 fl. 50 fr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2/3 fr., bei Redactionsauskunft 4 fr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Revier Thumlingen.

Stamm- und Kleinnutzholz-Verkauf

aus den Staatswaldungen „Längenhardt“ und „Sattelacker“ am

Montag den 25. d. M.:

867 Stämme Lang- und Sägholz,
27 Nadelholzstangen.

Zusammenkunft in Längenhardt Morgens 9 Uhr.

Revier Calmbach.

Wiederholter Holzbeifuhr-Akkord.

Am

Dienstag den 26. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

wird auf der Revieramts-Kanzlei die Beifuhr von

50 Rm. buchenen und

98 Rm. tannenen Scheitern

aus der Reiberbrand-Ebene auf die Station Wildbad wiederholt öffentlich verankündigt.

R. Revieramt.

Revier Hoffstett.

Anforderung zur Holz-Absuhr.

In diesseitigen Staatswaldungen lagern noch viel Reste von längst verkauften Holzfortimenten aller Art.

Zur gebotenen Räumung der Waldungen wird allen Käufern unter Strafandrohung ein letzter Termin bis zum 27. Septbr. ds. Js. hiemit gegeben.

Hoffstett, den 16. August 1873.

Königl. Revieramt.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

Anforderung.

Sämmtliches im Jahr 1871 und 1872 im hiesigen Revier aufgekauft bis jetzt aber noch nicht abgeführte Nutzholz ist von den Holzkäufern längstens bis 15. Septbr. ds. Js. abzuführen, widrigenfalls unnachsichtliche Strafe erfolgen würde.

Stammheim, den 17. August 1873.

Königl. Revieramt.

Schön, A. B.

Altenstaig Stadt.

Kleinnutzholz-Verkauf.

Montag, 25. Aug. l. Js.,

Morgens 9 Uhr,

aus Geiseltann, Langerberg und Enzwalb:
10 Tausend Stück Floswieden und
mehrere stärkere Stangen.

Zusammenkunft bei der Fauser'schen Fabrik.

Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Am

Samstag den 23. August,
Vormittags 11 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus hier

127 St. tannenen Langholz mit 85 Fm.

16 „ eichenen do.

8 „ buchenen do.

1 „ Birke.

Den 19. August 1873.

Gemeinderath.

Gräfenhausen.

Sämmtlichen auswärtigen Löschmannschaften, welche bei den beiden Bränden am 13. d. Mts. in Gräfenhausen und Oberhausen eine sehr große Thätigkeit und Ausdauer bewiesen haben, danken wir hiermit herzlich mit dem aufrichtigen Wunsche: der Himmel möge sie vor ähnlichem Mißgeschick bewahren.

Den 17. August 1873.

Im Namen der Gemeinde:
Schultheiß Glauner.

Privatnachrichten.

Waldbrenna.

75 Stücke Bauholz mittlerer Stärke,

36 Rm. Nadelholz-Scheiter

verkauft Wittwe Vaier.

Pforzheim.

Ein

Mädchen,

das bürgerlich Kochen kann und mit den sonstigen häuslichen Arbeiten vertraut ist, findet bis Michaeli bei einer stillen Familie Stelle.

M. Weder,
Louisenstr. 130.

Neuenbürg.

Den

Ochendertrag

von 1 1/2 Morgen Wiesen verkauft

J. Stof, zur Krone.

Rudmersbach.

100 fl. werden bei der Gemeindepflege gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen.

Gemeindepfleger Bäßner.

Auswanderer

werden mit der berühmten Cunard-Dampferlinie

frei ab Mannheim bis New-York

nebst Gepäck und Kost auf der Seefahrt um fl. 69 übernommen von dem Bezirks-Agenten

Schultheiß Wagner
in Calmbach.

Baihingen a. d. Enz.

Zwei tüchtige

Säger

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Wilhelm Ferd. Schäffer.

Neuenbürg.

Dehmdgras

von 2 Morgen Thalwiesen verkauft

Jakob Ruch.

Neuenbürg.

Dünger wird billigt verkauft. Wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Post-, Canzlei-, Concept-, Umschlag-, Karten-, Zeichen-, Lösch- & Pack-

Papiere

bis zu den besten Sorten empfiehlt

Jac. Meeh.

Couverte

für Werthsendungen zu 2 Siegeln, (Ablers-Couverte) empfiehlt

Jak. Meeh.

Extra-Bug nach Straßburg

am Sonntag den 24. August 1873.

Abfahrt: Pforzheim 6.45. Morgens. Abfahrt: Straßburg 8 Uhr Abends.
Nach Ankunft der Züge von Wildbad und Mühlacker.
Fahrpreis hin und zurück 2 fl. 30 kr. also 1 fl. 9 kr. billiger als sonst, bei
schneller angenehmer Fahrt und 10 Stunden Aufenthalt.
Billette sind von heute an bei mir zu haben.
Es werden nur 600 ausgegeben.

Ad. Winkopp.
Gasthaus zur Krone Pforzheim.

Thuringia,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt,
Statutenmäßiges Grundkapital fl. 5,250,000.

Nachdem mir von Seiten der General-Agentur in Stuttgart die Agentur an
Stelle des Herrn Tuchmacher Rath hier übertragen worden ist, erlaube ich mir, dies
zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Die Gesellschaft versichert gegen **Feuerschaden** unter den annehmbarsten Bedin-
gungen zu billigen und festen Prämien:

**Mobilien, Ernte-Vorräthe, Vieh, Waarenlager, Geschäfts-Geräth-
schaften und Vorräthe u. s. w.**

Ferner schließt die Gesellschaft **Lebens-Versicherungen** ab, namentlich **Kapital-
Versicherungen** auf den Lebens- und Todesfall, sowie **Aussteuer- und Passagier-Ver-
sicherungen**, letztere gegen Unglücksfälle auf Reisen aller Art.

Die Regulirung der Schäden erfolgt **schnell und causant.**

Zum Abschluß von Versicherungen und zur Ertheilung jeder gewünschten Aus-
kunft erbietet und empfiehlt sich

der **Bezirks-Agent:**

J. Horkheimer, Restaurateur in Wildbad,

sowie die weiteren Bezirks-Agenten:

- G. Frey, Sattlermeister in Calmbach,
- W. Hechinger z. Sonne in Herrenalb,
- Schultheiß Rentschler in Langenbrand,
- Stadtacciser Belzle in Neuenbürg,
- Schullehrer Bachteler in Obernhausen,
- Schultheiß Roth in Oberniedelsbach,
- Lud. Kircher, Gemeindepfleger in Rothensohl.

Neuenbürg.

**Hänsene Spritzschläuche und Feuerreimer, Schläuche für
Brauereien und Wasserleitungen, wasserdicht und dauerhaft, empfiehlt
zu den billigsten Preisen**

Fr. Gollmer, Seiler.

NB. Schläuche werden in jeder Breite und Länge angefertigt. **Normalschläuche**
stets vorräthig.

3% Holländische Communal-Loose

der Maatschappij voor Gemeente Crediet à fl. 100 Nal.

4 Ziehungen jährlich.

Nächste Ziehung 15. October 1873.

Coupon zahlbar am 15. Februar alljährlich in Antwerpen und Brüssel
mit Prämien von fl. 25,000, fl. 20,000 fl. 6000, fl. 5000, fl. 1500, fl. 1250,
fl. 500, fl. 350, fl. 250, fl. 200 fl. 150 und fl. 100.

Diese Loose können als eine unbedingt solide Capitalanlage em-
pfohlen werden, die gleichzeitig dem Besitzer eine Gewinnchance gewährt.

Die Begebung derselben wurde übertragen:

der **Deutschen Creditbank** in Frankfurt a. M. den Herren
Block & Cie. in Berlin.

Abziehbilder

in neuer Wahl bei

Jaf. Mech.

Reduktionstabellen

von Mark in Gulden, Thaler und Franks
à 3 und 5 kr. empfiehlt

Jaf. Mech.

Kronik.

Deutschland.

In Düsseldorf ereignete sich am
12. ds. der einzig dastehende Fall, daß
die Lokomotive eines Schnellzugs über die
Drehscheibe weg durch das Gitterthor des
Bahnhofs quer über die Straße in ein
Möbelmagazin hineinfuhr und dort erst nach
angerichteter großer Zerstörung zum Still-
stand kam.

Die Regierung in Königsberg hat
sich veranlaßt gesehen, das Abhalten von
Jahrmärkten in verschiedenen kleinen Städten
der Provinz zu untersagen, um dem Um-
schgreifen der Cholera entgegenzutreten.
Die gleiche Maßregel wird für ganz West-
preußen und einen Theil von Posen be-
absichtigt.

Am letzten Sonntag wurde in Pforz-
heim der Feuerweh-Verbands-
tag des Kreises Karlsruhe abgehalten.
Da einige württembergische Feuerwehrcorps,
Stuttgart, Wildbad und Neuenbürg ver-
treten waren, wurde eine Statuten-Ände-
rung, dahin gehend, daß Mitglieder aller
„deutschen“ Feuerwehrcorps den Ver-
handlungen beratend anwohnen können,
acceptirt. Aus letzteren vernehmen wir,
daß Baden 150 Feuerwehren mit ca. 1800
Mitgliedern zählt. Im weiteren kommt
anerkenntend zur Sprache, wie in Württem-
berg Seitens der Regierung die Feuerweh-
sache durch Schaffung einer eigenen Behörde
dafür, sowie durch Vorträge an der Win-
terbau-ewerkschule unterstützt werde. Eine
Resolution, welche ähnliches für die Feuer-
wehren Badens zu erreichen sucht, fand
allseitige Zustimmung. Sämmtliche Spre-
cher legen Nachdruck darauf, daß die Feuer-
wehren eine mehr selbstständige von oben
geschützte Stellung einnehmen sollten.
Nachmittags 2 Uhr fanden die Uebungen
auf dem Hensfeld statt.

Pforzheim, 19. Aug. Die seit
einiger Zeit projectirte Extrafahrt nach
Straßburg kommt bei genügender Betheil-
gung nun doch zu Stande und ist auf
Sonntag den 24. festgesetzt. Den Theil-
nehmern wird es von Interesse sein zu
erfahren, daß in Straßburg gegenwärtig
das auf circa 1300 Eisenbahnwagen dort-
hin verbrachte Belforter Kriegsmaterial
aufgestellt ist und besichtigt werden kann.

(Pf. B.)

Ein Dokument von hervorragender
kulturhistorischer Bedeutung ist der erste
Hirtenbrief des neuen Bischof Reinkens.
Der erste Eindruck, den diese Kundgebung
auf alle Freunde der Civilisation und geis-
tigen Freiheit macht und machen muß, ist
ein guter. Wie schon die Wahl als solche
eine Rückkehr bezeichnete zu den alten For-
men der Kirche, nach denen die Gemeinde
allein ihren Bischof zu wählen hatte, ohne
sich dem Mißbrauche einer Bestätigung durch
den Papst unterwerfen zu müssen, so hebt
auch das bischöfliche Schreiben das wahre
Gemeindeprinzip auf den Schild, indem es
als Verurtheilung des Bischofs proklamirt, nicht
über die Gemeinde zu herrschen, sondern
ihr zu dienen. Aus diesem Gegensatz zur
neupapstlichen Partei folgt alles Uebrige

von selbst. Der altkatholische Bischof überläßt die Herrschaft der weltlichen Obrigkeit und wirkt nur Kraft seines Amtes in denjenigen Grenzen, welche das geistliche Bedürfnis und der Wunsch seiner Gemeinde ihm zieht.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Aug. Der Bürgerausschuß hat sich, wie wir hören, einstimmig für eine Nationalfeier am 2. September ausgesprochen. Eine Hauptsache wird sein, die Jugend zu dem Feste beizuziehen (Schw. M.)

Stuttgart, 14. Aug. (Öffentliche Sitzung des Gemeinderaths.) Die Gewerbe-Abtheilung erstattet Bericht über einen Vorschlag des Schultheißen von Gschlingen, in Stuttgart einen Hopfenmarkt zu errichten. Nach dem übereinstimmenden Urtheil der Sachverständigen ist ein entschiedenes Bedürfnis vorhanden, den Hopfenhandel des Landes zu concentriren und in Stuttgart hiefür der geeignetste Platz. Da jedoch die Zeit schon zu weit vorgerückt ist, so stellt die Abtheilung den Antrag, für dieses Jahr nicht mehr um Konzession zu Erreichung eines Hopfenmarktes nachzujuchen, dagegen der Landesproduktionsbörse, bezw. deren Vorstand, welcher sich erboten hat, veruchsweise die Leitung des Hopfenhandels in Stuttgart zu übernehmen, die für Lagerung und Verkauf des beigegeführten Hopfens erforderlichen Lokalitäten im Stadtmagazin vom 1. September ab zur Verfügung zu stellen und für Bedienung der Wage und Handhabung der Ordnung zu sorgen. Der Gemeinderath beschließt, diesen Antrag zu genehmigen. (St. A.)

Heilbronn, 18. August. Gestern Mittag wurde die erste reife Weinbergtraube, Schwarzrießling, gefunden.

Aus Langenargen wird geschrieben: „Der Kaufvertrag zwischen Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Louise von Preußen und der Privat-Vermögensverwaltung Seiner Majestät des Königs Karl von Württemberg über Schloß Montfort samt Zubehörde dahier wurde unterm 7. ds. Mts. in Stuttgart durch den Bevollmächtigten der Käuferin, von Rauch, preussischer Kammerherr und Major a. D., und dem Kanzleidirektor Schwarz abgeschlossen. Die höchste Genehmigung durch Seine Kgl. Majestät erlangte dieser Kauf unterm 13. ds. Mts. Der Kaufschilling beträgt 130,000 fl., nämlich die Realitäten 100,000 fl., für die Mobilien 30,000 fl. Dem Vernehmen nach wird die hohe Käuferin allererst einige nothwendige baul. Reparaturen am Schloß Montfort vornehmen lassen und dann um die Mitte künftigen Monats daselbst ihren Einzug halten.

Ludwigsburg, 18. Aug. In dem letzten Etatsjahr sind in den hiesigen Brauereien 32,390 Str. Malz versotten und nahe an 8 Millionen Liter Bier producirt worden. Für Accise hieraus wurden an den Staat ca. 700,000 fl. bezahlt.

Ragold, 16. August. In der neu-erbauten schönen Kirche wurden am Samstag die Glocken in feierlicher Weise aufgehängt; die Kirche selbst wird erst nach etwa einem Jahre eingeweiht werden können.

Neuenburg, 20. Aug. Bezüglich einer Feier des 2. September auch hier, können wir unsern Lesern nach authentischer Mittheilung folgendes berichten: Der Gemeinderath hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Feier des Tages beschäftigt und ist zu dem Beschluß gelangt:

„Zwar kundzugeben, daß eine würdige Feier dieses Tages den Anschauungen und Gefühlen des Collegiums über die Folgen des Krieges von 1870/71 entspricht, übrigens ein amtliches Programm für eine solche Feier nicht anzustellen, vielmehr den Einwohnern und insbesondere den Vereinen, Schulvorständen und Lehrern zu überlassen, eine Feier zu arrangiren, damit diese um so mehr als eine von obrigkeitlichem Einflusse freie, aus den Gefühlen der Einzelnen erwahsene sich darstelle.“

Obwohl wir die Motive dieses Beschlusses gewiß nicht verkennen wollen, hätten wir gerade um der Sache und ihres nationalen Charakters willen eine Initiative Seitens der bürgerlichen Collegien gewünscht; der Beziehungen, welche zu erörtern überflüssig sein dürfte, sind es dabei so mehriache, all gemein und uniere Gemeinwesen insbesondere berührende, daß wir es nicht als eine obrigkeitlich beeinflusste Feier anzusehen gewagt hätten, vielmehr der Ansicht sind, daß durch eine solche Initiative die Feier nur eine um so innigere und würdigere werden würde.

Wir begrüßen deshalb den weiteren diesbezüglichen Beschluß des Gemeinderaths, welcher dem Veteranen-Verein hier auf den 2. September 1873 für seine statutenmäßigen Zwecke 25 fl. gewährt, um so mehr mit Freude.

Bliezingen, 18. Aug. Die Preise des heurigen Silberkrautes im bevorstehenden Herbst werden sich ziemlich hoch stellen. Posthalter Mühlhäuser dahier hat für das auf 1/4 Morgen Brachfeld stehende Kraut heute die gewiß bis jetzt noch selten erreichte Summe von 187 fl. erzielt.

Wildbad, 16. August. Bis heute zählen wir 5475 Kurgäste und 2072 Pafanten.

Schweiz.

Wallis. Die heiße Witterung der letzten Tage hat in den Alpen eine ganz unerhörte Schneeschmelze hervorgerufen, so daß die Rhone an einigen Orten, besonders von Martigny bis zum Genfer See, derart gestiegen ist, daß man fürchtet, sie möchte die Dämme durchbrechen. Auch der Genfer See ist sehr gestiegen; in Vevey, Dully, Morges und Genf kommt das Wasser bis in die Höhe der Quais, und bei geringster Bewegung des Wassers werden dieselben unpraktisch.

Miszellen.

Nicht aus Liebe geheirathet.

Novelle von R. v. Moscherosch.
(Fortsetzung.)

„Nähete Dich natürlich tief,“ fiel Warned seinem Freunde lächelnd in's Wort. „Ich verstehe nun Alles. Du fühltest Mitleid mit dem armen Geschöpfe und

machtest ihr gleich auf der Stelle den Vorschlag, Dich zu heirathen.“

— „Allerdings, Warned; ich hatte weder Mutter noch Schwester, um mir die Wirthschaft zu führen, und brauchte ein Weibchen!“

„Natürlich! Und Clärchen erröthete wie ein Engel und stammelte, sie werde sich glücklich preisen, Dir anzugehören!“

— „Nein, mein Freund, es ging Alles weit nüchtern und ohne große Phrasenmacherei ab. Die Mutter gab ihre Einwilligung alsbald, und das Opfer ward vollzogen,“ sagte der Pfarrer mit einer komisch-heroischen Betonung. „Clara ist ein herzensgutes Geschöpf, allein ich war nie verliebt in sie. Es war keine jener romantischen Leidenschaften, welche die Seele in ihren innersten Tiefen aufregen, sondern eine schlichte, bürgerliche Heirath mit genügsamen Herzens-Ansprüchen. Ich weiß nicht mehr, welcher englische Dichter da sagte: wir lieben nur dasjenige glühend, wornach wir uns heiß geseht haben. Und ich hatte ja Clara nur als kleines Kind gekannt und war nicht eher wieder mit ihr in nähere persönliche Berührung gekommen, als bis mich das Mitleid mit ihrer hilflosen Lage und das Gefallen an ihrem schlichten, sinnigen, bescheidenen Wesen dazu veranlaßte, der herangewachsenen Jungfrau frischweg einen Heirathsantrag zu machen.“

Wären Herr Moriz und sein Freund Warned weniger in ihr Gespräch vertieft gewesen oder hätten sie in diesem Augenblick mehr an die beschränkten Mäulichkeiten des kleinen Pfarrhanies gedacht, so würde ihnen eingefallen sein, daß sie laut genug redeten, um bei den offenen Fenstern im obern Stockwerke gehört zu werden, wo Clara's Schlafzimmer gerade über dem Studierstübchen des Pfarrers lag. Clärchen aber war soeben droben damit beschäftigt, um des Gastes und seines Empfangs willen ihr bestes Sommerkleid anzulegen, und es entging ihr daher kein Wörtchen von der laut geführten Unterredung.

„Nach der Hochzeit führte ich Clara hieher,“ fuhr Moriz fort, „und wir gewöhnten uns recht aneinander und waren uns sehr gut. Der Bruder des Superintendenten bot mir eine Lehrerstelle an einem Knabeninstitut in der Residenz an; allein Clärchen will von dem Leben in der großen Residenz nichts wissen. So blieb ich denn hier, und meine dreihundert und zwanzig Thaler Besoldung reichen gerade hin, um uns drei: nämlich Clara, mich und unsere alte Magd vor dem Hungersterben zu bewahren und so sind wir denn nun schon seit mehr als zwei Jahren hier.“

— „Und die Familie hat noch keinen Zuwachs erhalten oder in Aussicht?“ fragte Warned. Allein ehe Moriz noch antworten konnte, öffnete die alte Magd die Thüre des Studierstübchens, um den Herren zu melden, daß die Frau Pfarrerin die beiden Herren zum Kaffee erwarte.

„Kommt, Warned,“ sagte Moriz; „ich bin begierig, ob Clara Dich noch erkennt!“

Die beiden Herren gingen in's obere Stockwerk hinauf, und fanden in der sogenannten Puzstube die junge Hausfrau



hinter dem Kaffeetische, recht hübsch ange-
than mit einem hellblauen Kattunkleide, ein
freundliches Lächeln auf dem rosigen Mund
— die kleine Heuchlerin! — und ein aller-
liebste Erglühen auf dem nicht gerade
schönen aber gewinnenden, frischen Gesichts-
chen. Ihr reiches braunes Haar war ein-
fach geschüttelt und hob das schöne Oval
ihres Angesichts günstig hervor. Aber
trotz der Freundlichkeit ihrer Züge war ihr
doch, als wollte ihr das Herz unter dem
sanft anschwelenden Nieder bersten, woran
sie einen kleinen Strauß von den Lieblings-
blumen ihres Gustav befestigt hatte. Dem
Freunde ihres Gatten zu Ehren hatte sie
ihren besten Fuß angelegt, und als War-
neck ihr die Hand reichte und als alter
Bekannter bewillkommt wurde, dachte er im
Stillen, Clara sei — abgesehen von der
Unvorsichtigkeit einer derartigen Heirath —
ein so liebes und zuthunliches Weibchen,
als ein Mann sich nur ein solches wün-
schen könnte. Sie war nicht wirklich schön,
auch nicht auffallend hübsch, aber niedlich
und liebenswürdig; ihr Wuchs war unter
Mittelgröße, aber zierlich und voll Eben-
maß, und ihre Haut so weiß und zart,
so voll Frische und Jugend, ihr Betragen
so ungekünstelt und offen, so ohne alle
Brüderie, ihr Benehmen so sanft und ge-
setzt, ihr Blick so züchtig und liebevoll,
ihre Züge so ausdrucksvoll und gewinnend,
und ihre Stimme so wohlklingend, daß man
der jungen Frau unwillkürlich gut sein
mußte. Hätte Moriz seinem Freunde nicht
ausdrücklich gesagt, daß er nicht in seine
Frau verliebt sei, so würde der Kreisrath
dies wahrlich nicht gemerkt haben, denn
der Piarrer war in seinem Benehmen
gegen Clara so aufmerksam und zuvorkom-
mend zärtlich, als ob er noch ihr Verlob-
ter sei.

(Fortsetzung folgt.)

4. Tragisches Ende eines Charlatan. *)

Wer im württembergischen Franken sich
einige Zeit aufgehalten, kennt auch das
Treiben auf der Muswiese. Auf wei-
ter grüner Ebene sieht man dort jedes
Jahr eine Stadt von Krämerbuden und
Bretterhäufeln entstehen, deren Straßen
oft kaum die Menge des fröhlichen Volkes
zu fassen vermögen, welches hin- und her-
wogt. Da ist ein Drängen, ein Feilschen
und Streiten, ein Grühen und Hände-
drücken, und der Lärm der bunten Menge
wird nur durch die lauten Töne der Mu-
siken überläutet, die aus lustigen Bretter-
buden zu Tanz und Gelage einladen. Aus
der Nähe und Ferne ist Alt und Jung,
Groß und Klein herbeigeströmt, um zu lau-
sen, zu sehen, zu hören, sich zu ergötzen.
Und was Wunder, daß es so ist? Sind doch
allda Dinge zu sehen, die man kaum glau-
ben sollte. Neben wir nicht von den Ma-
rionetten-Kästen, die mit ihren klappernden
Ungeheuern und Teufelsgestalten die Lei-
den des ehelichen Lebens dem Publikum so

*) Von einem wohlwollenden Leser unseres
Blattes unter Zugrundlegung einer juristischen
Zeitschrift bearbeitet.

ergreifend zu Gemüthe führen. Auch bei
den Affen mit ihren possirlichen Sprüngen,
bei den geschmackvoll befrachten Hunden,
bei den langweiligen Murreliedern und
dem Tanzbären, nebst seinem treuen Ge-
nossen, dem melancholischen Cameele, wollen
wir uns nicht aufhalten. Folge mir wei-
ter, freundlicher Leser, und ich führe dich
in jene Boutique, wo du die Bewohner
der kältesten und heißesten Zonen brüder-
lich neben einander hingekauert siehst, wie
sie mit hungrigem Gähnen und schrecklichem
Gebrüll die Zuschauer beben machen, ich
zeige dir hier Buschmänner, dort Eskimos
und Aseken. Doch was ist dieß Alles
gegen die Kunstwerke der Menschen? Da-
rum spielt der Künstler auf der Muswiese,
die hervorragendste Rolle; er ist es, um
den sich die Volksmenge in Haufen sammelt,
und so kommen wir nun zu dem Manne,
der den Gegenstand dieser Zeilen bildet.
Er steht an einem Tische, um den sich
hunderte von Menschen drängen und sto-
ßen, in weißen Beinkleidern und rother
Weste malerisch gekleidet, den Hals nackt,
die Brust entblößt und die Hemdärmel über
die Ellenbogen aufgestülpt. Das glänzende
schwarze Haar, die dunkelbraune Hautfarbe
des Gesichts und der nervigen Arme zei-
gen die Einwirkung der tropischen Sonnen-
gluth, doch deutet der silberfarbige Hauch,
der über die rabenschwarzen Locken hinge-
gossen ist, an, daß der Mann die Grenzen
des mittleren Lebensalters bereits über-
schritten hat. Die eine Hand auf den Tisch
gestützt, mit der andern gestikulirend, steht
er da und verkündet dem aufmerksam
horchenden Publikum seine wunderbaren
Erlebnisse. Kein Land der Erde, mit Aus-
nahme von Amerika, gibt es, das er nicht
durchzogen. Insbesondere hat er mit gro-
ßen Erfolg im Orient verweilt, hat dort
die geheimen Kräfte der Natur kennen ge-
lernt und in Cairo sich in die Geheimnisse
der alten Egypter einweihen lassen. Nach
langen Jahren ist er endlich in sein Vater-
land zurückgekehrt, um auch hier Proben
seiner Künste an den Tag zu legen.

So verkündet, beginnt die Vorstellung
mit — Schuhnägeln — der Künstler läßt
sich Schuhnägel in die Hände, die Arme
und an andere Theile des Körpers bis
an den Kopf hineinschlagen und wieder
herausziehen, ohne eine Spur von Schmerz
zu verrathen, speist dieselben hierauf mit
allem Appetit, verschlingt zur Abwechslung
einige Feuersteine, und nachdem schon diese
Experimente das Grausen der Zuschauer
erregt haben, verkündet er zum allgemei-
nen Entsetzen: er werde sich nun auch im
Berschließenlassen produziren. Hierbei fügt
er an, heute mache er nur den Anfang
mit dieser größten aller Künste, die hier
zu Lande noch Niemand gesehen habe.
Von nun an werde er sich alle Tage ein-
mal erschließen lassen, er habe schon die
Schützen aus der Nachbarschaft bestellt,
daß sie mit ihren Gewehren kommen, um
ihn zu erschließen, denn er könne sich, und
das habe er in Egypten gelernt, kugelfest
machen, er bringe den auf ihn abgefeuer-
ten Schuß dem Schützen noch so heiß zu-
rück, daß man ihn kaum in der Hand hal-
ten könne. Die Leute schütteln zwar an-

fangs etwas ungläubig den Kopf, allein
was soll denn heutiges Tags unmöglich
sein? Der Künstler schlägt vor, auf einen
freien Platz außerhalb der Messe zu gehen;
er eilt voran, zahllose Menschen strömen
ihm nach, man gelangt an den Platz, hin-
ter welchem der Viehmarkt liegt und als
einer der Zuschauer bemerkt, hier werde
es nicht gehen, weil die Kugel ein Stück
Bieh oder einen Menschen treffen könne,
beschwichtigt ihn der Künstler mit der Ver-
sicherung, was hinter ihm sei, dem schade
es nichts. Nun schreitet er einen Raum
von zehn Schritten zwischen sich und dem
Schießenden ab, ein Gewehr wird herbei-
gebracht, Landjäger stellen die Ordnung
her und das Publikum bildet eine Gasse.
(Fortsetzung folgt.)

Was sich Frankreich von der Republik erzählt.

Gepriesen sei die Republik! Es gibt
Auf dieser Erde Nichts, ihr zu vergleichen,
Nur der Franzose, der die Freiheit liebt,
Kann sie erstreben, würd'gen und erreichen.

Da ist ein Jeder Herr und Keiner Knecht,
Und seines Staates Diener ist ein Jeder
Und Keiner Herr, da gilt allein das Recht,
Da wiegt das Schwert nicht schwerer
als die Feder.

Nur in der Republik wird ganz allein
Die Qual des Erdendaseins uns vermindert,
Ja, ja, da bin ich Mensch, da darf ich sein,
Und eingäschert wird, wer mich d'ran
hindert.

Die Republik schützt meiner Tage Fleiß
Und windet nicht den Lohn mir aus den
Händen,
Es darf mir kein Gekrönter meinen Schweiß
In kaltgestelltem Oliequot veuve ver-
schwenden.

Frankreich blüht nur im Schooß der
Republik,
Drum sei geweiht ihr Frankreichs kühnster
Wagen,
Und zu erklimmen diesen höchsten Pic,
Braucht nur man einen König fortzu-
jagen!

Das Schloß, in dem er haust, ist rasch
erreicht,
An Pflastersteinen kann es nimmer fehlen.
A bas l'empereur! A bas le roi! ist
leicht
Zu schrei'n mit halbwegs feuchtgemachten
Kehlen.

Und immer dichter stürmt die Menge an,
Und immer lauter wüthet das Getöse, —
Da fährt er hin, der scheußliche Tyrann,
Und hinter ihm ertönt die Marseillaise.

Die Republik wird proklamirt und schlingt
Um Frankreichs Volk das Heiligste der
Bande.

In jeden Winkel dieser Erde bringt
Der Jubelruf aus dem befreiten Lande.

Das Volk ist einig, brüderlich und frei
Die Schmach elender Knechtschaft nun
begraben, —

Rasch einen König her, wer
er auch sei,
Damit wir einen zu vertrei-
(B.W.) ben haben!